

Gedichte

Autor(en): **Kürsteiner, Marguerite**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **14 (1914)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750770>

Nutzungsbedingungen

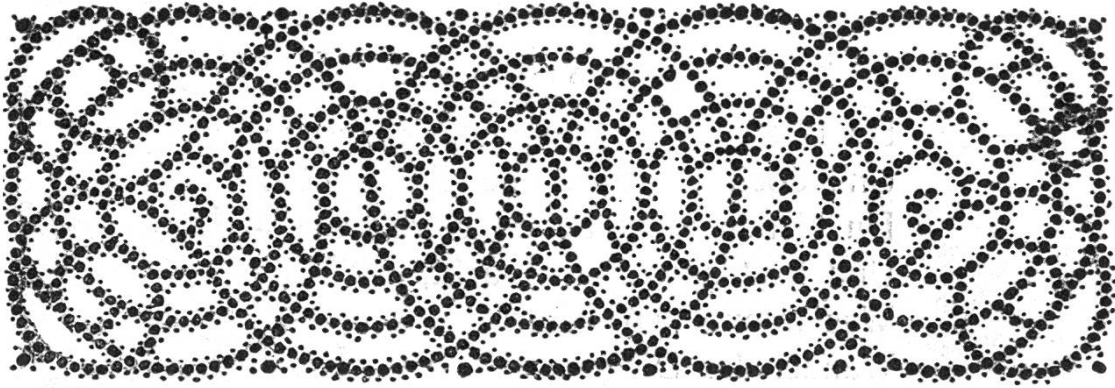
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GEDICHTE

von MARGUERITE KÜRSTEINER

*

DU LIEBE SONNE!

Du liebe Sonne, wenn ich dir
Herzlich ins Angesicht lache
Und mit Singen und Lautenspiel
Dich grüße, wenn ich erwache,

Du liebe Sonne, dann wirst du mir
Doch noch freundlich scheinen,
Siehst du mich auch irgendwo
Einmal verstohlen weinen.

*

WENN ALLE WÜNSCHE . . .

Wenn alle Wünsche verrinnen
Und wir uns auf uns selber besinnen,
Wenn uns Todesschatten mahnen
Und wir nahe Leiden ahnen,
Wenn wir plötzlich die dunkeln Türen
Des Unbekannten berühren,
In die Schatten starren
Und auf Funken harren,
Wenn wir untergehen
Im Nichtverstehen,
Bis wir schließlich, den Kopf im Kissen,
Nur weinen, weinen müssen —
Ich glaube in solchen Stunden
Können wir doch gesunden.

*

AN M.

Du bist so weit von mir!
Und doch — ich danke dir.
Du bist in mein Leben getreten
Und hast alles mitgebracht,
Was irgend den steten
Wandel der Dinge
Anmutig macht.

*

GUTEN MORGEN . . .

Guten Morgen, liebe Blumen!
Ja, ihr seid noch schön, wie gestern;
Und nun wollen wir uns freuen
Aneinander wie zwei Schwestern.

Frisches Wasser will ich holen,
Will euch liebevoll versorgen,
Und ihr müsst mir auf Minuten
Euere Blumenseele borgen,

Dass ich endlich weiß, was wirklich
Unser Herrgott damit meint,
Wenn die tausend Vögel zwitschern
Und die liebe Sonne scheint.

*

HEIMWEH

So nahen sie allabendlich,
Die stillen Traurigkeiten,
Und meine Seele öffnet sich
Und lässt den Tag entgleiten.

Ein Raunen streicht den Bäumen nach,
Von Osten kommt das Schweigen her.
All meine Träume werden wach —
Ich habe Heimweh nach dem Meer.

*

SCHON DAMALS . . .

Schon damals als Kind —
Du hattest so feine Hände,
Die beseelt schienen,
Und ein Schimmer von tiefem Wissen
Staunte in deinen Mienen.
Du hast auch die klaren Augen
Der Menschen, die licht sein wollen.
Deine zarte Seele
Hat ihren Flug
Stillselig und weit;
Sie folgt dem Pilgerzug
Der Vergangenheit.

*

MENSCH

Aus Klumpen Ton
Schuf Prometheus den Sohn,
Setzt im Schädel die Schranken
Ihm seiner Gedanken
Und gab ihm zum Scherz
Ein fühlendes Herz.
Am End aller Enden
Erschuf er ihm Hände
Von derbem Schlag
Für den Werkeltag.
Er gab ihn der Erde,
Dass er ihr eigen werde
Und helfe tragen
Ihre tausend Plagen.
Doch beim letzten Blick
Rief er ihn schnell noch zurück
Und gab ihm verstohlen
Einen Funken vom Feuer, das er gestohlen.

□□□